



Neuer alter Trend:
der Faltenrock

Plisséeröcke: Faltenröcke wieder im Trend

Wer hätte das gedacht? Der Plisséerock hat ein Revival. In den 1980er-Jahren gab es einen Plissée-Boom, dann waren die Faltenröcke über die Jahrtausendwende so ziemlich aus allen Kleiderschränken verschwunden und sind jetzt wieder präsenter denn je. Aber wie kommen die Falten eigentlich in den Stoff und was muss dringend bei der Pflege beachtet werden?

DIPL.-ING. BIRGIT JUSSSEN, EUROPÄISCHE FORSCHUNGSVEREINIGUNG INNOVATIVE TEXTILPFLEGE E.V. (EFIT), BERLIN (DEUTSCHLAND)

Auch wenn der vielleicht schon etwas ältere Leser bei Faltenröcken direkt an Mode der 80er Jahre denkt, so reicht der Ursprung der Plissées schon viel weiter zurück. Bereits die alten, betuchten Ägypter trugen vor über 2000 Jahren Gewänder aus plissierten Stoffen. In der Antike waren Plissées ein Zeichen von Wohlstand und zeigten die gesellschaftliche Bedeutung der Trägerin oder des Trägers. Das ist heute – vermutlich auch zum Glück – wohl nicht mehr der Fall. Sicher hängt das auch mit dem Herstellungsverfahren zusammen, das damals extrem aufwändig und teuer war, durch die industrielle Revolution jedoch heute wesentlich schneller und kostengünstiger erfolgen kann.

Das Prinzip der Herstellung

Das Grundprinzip ist nach wie vor gleich: Falten werden mittels Druck, Temperatur und Wasserdampf fixiert. Interessant und revolutionär ist jedoch die Art und Weise, wie sich die Technik des Falteinlegens, also der Arbeitsgang vor dem Fixieren, über die Jahre verändert hat. So ist übermittelt worden, dass dazu im alten Ägypten die be-

feuchteten Stoffe zunächst per Hand auf einer glatten Steinplatte in Falten gelegt wurden. Darauf legte man dann eine weitere dunkle Steinplatte, die sich einzig und allein durch die Sonneneinstrahlung erhitzte und so die benötigte Temperatur zum Fixieren erzeugte. Dabei gleichmäßige Falttiefen zu produzieren war eine Herausforderung. Später gab es dann sogenannte Stäbchen-Plissées, bei denen Holzstäbchen das Mass der Falten vorgeben. Dann hielten um 1800 hölzerne Plissier-Bretter Einzug und ein weiteres Jahrhundert später kamen Pappschablonen zum Einsatz.

Plisséeschablonen aus Karton finden auch heute noch im Bereich der manuellen Verfahren Anwendung (Bild 2). Durch die dreidimensionalen Schablonen sind die Falten in der gewünschten Art (Bild 1: Grundtypen von Falten) vorgegeben. Eine Schablone besteht jeweils aus einem Ober- und einem Unterblatt, welche – unter Berücksichtigung, dass noch ausreichend Platz für den Stoff dazwischen ist – exakt ineinander passen müssen. Die beiden Teile werden nun zunächst voneinander getrennt, das Unterblatt glatt gespannt und entspre-

chend fixiert. Der zu plissierende Stoff wird ebenso glatt aufgelegt, mit dem Oberblatt abgedeckt und mit Gewichten beschwert, so dass sich Stoff und Form nicht beim anschließenden Lösen der Spann-Vorrichtung des Unterblattes von alleine zusammenschieben (Bild 2). Das sogenannte Faltenlegen erfolgt im nächsten Schritt (Bild 3). Nach und nach wird dazu die Plisséeschablone quasi zieharmonikaartig zusammengescho- ben. Die Schablone wird dann auf ein Rohr gerollt oder auch nur «geklammert» oder «gebunden». Das Fixieren der Falten erfolgt im folgenden Arbeitsgang in einem Dampfschrank.

Selbstverständlich gibt es mittlerweile auch Maschinen, die den Prozess des Falteinelegens übernehmen. Im Dampfschrank fixiert werden, müssen die Falten aber dennoch.

Grundtypen von Falten

Das grundlegende Prinzip des Plissierens sei damit erklärt. Eine Übersicht über die Vielfältigkeit der Faltegestaltung ist jedoch auch interessant, wie bereits auf Bild 1 zu sehen ist. Dargestellt ist eine Übersicht gerader Standardfalten. Diese Grundtypen können natürlich auf verschiedenste Art und Weise abgewandelt oder auch miteinander kombiniert werden.

Neben den geraden Falten gibt es auch das sogenannte Sonnenplissée (Bild 4). Dabei handelt es sich um Falten, die im Verlauf strahlenförmig schmaler werden. Sonnenplissées finden sehr häufig bei den heutigen Faltenröcken Einsatz. Im Saumbereich haben die Falten dann mehr Tiefe als in der Taille. Dadurch entsteht ein fließender Tellerrock, der sich schön dreht.

Grundvoraussetzung Thermoplastizität

Nicht nur die Gestaltung der Falten als solches, sondern auch die Materialauswahl spielt im Zusammenhang mit dem nun wieder hochmodischen Faltenrock eine wichtige Rolle. Denn selbstverständlich ist es gewünscht, dass die Falten beständig sind und der Faltenreichtum nicht durch das Tragen oder Pflegen des Rockes negativ beeinflusst wird. Dauerhaft können die Falten jedoch nur sein, wenn die Eigenschaften des Materials die entsprechende Voraussetzung bieten, bzw. eine anschließende Ausrüstung beispielsweise mit Kunstharzen die Haltbarkeit erhöht. In erster Linie werden Plissées aber ohne Einsatz von Chemikalien erzeugt.

Folglich sind Materialien, die thermoplastische Eigenschaften aufweisen, wie die synthetischen Faserstoffe Polyester oder auch Polyamid, bestens zum Plissieren geeignet. Wichtig zu beachten dabei ist, dass der zum Plissieren benötigte Erweichungspunkt bei den verschiedenen Fasern unterschiedlich ist. Das bedeutet, dass die Temperatur zum Fixieren exakt darauf abgestimmt werden muss.

Bei Naturfasern wie Baumwolle sind die Falten aufgrund mangelnder thermoplastischer Eigenschaft nicht von langer Dauer. Egal welche Temperatur beim Fixieren vorherrscht, sie lassen sich nicht dauerhaft verformen. Allenfalls durch eine bereits oben erwähnte nachträgliche chemische Ausrüstung, kann eine gewisse Permanenz erzielt werden.

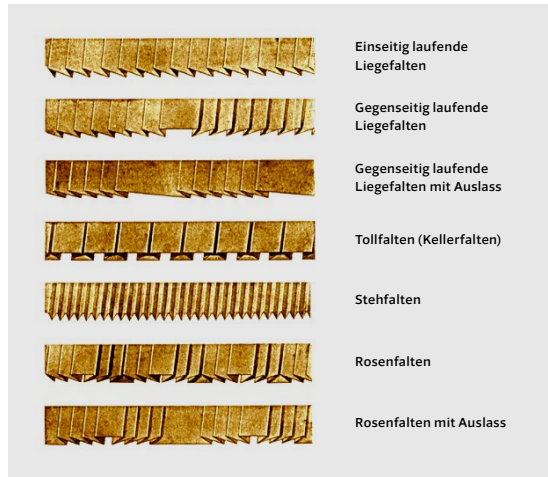


Bild 1: Übersicht der Standardfalten



Bild 2: Der zu plissierende Stoff wird glatt auf das gespannte Unterblatt gelegt.



Bild 3: Nachdem das Oberblatt aufgelegt wurde, wird die Plisséeschablone zusammengescho- ben. Die Falten werden «ingelegt».



Bild 4: Pappschablonen für ein Sonnenplissée